

Auszug aus dem Jurybericht

Betreuungsgebäude Schulanlage Aemtler BAV 80428 Neubau

Instandsetzung

Bertastrasse 56/60, 8003 Zürich-Wiedikon **BKP 980 Kunst und Bau**

Beurteilung

Seite 7/12

Grundlage für die Beurteilung waren die im Auftrag zum Ideenwettbewerb formulierten Kriterien:

- Idee
- Umsetzung
- Kontextbezug - Nachhaltigkeit - Wirkung

LUEG

Mit „Lueg“ schlägt Dominik Zehnder eine Skulptur im Aussenraum vor, die in Form eines übergrossen Auges als Camera Obscura fungiert. Auf einer Seite der ca. 3m hohen Struktur aus weissem Sichtbeton ragt eine schwarz glänzende, lackierte Halb- kugel aus Stahl. In dieser befindet sich eine Lichtöffnung mit Sammellinse, durch die Bilder auf eine Scheibe aus Mattglas projiziert werden. Langsam um die eigene Achse drehbar, lässt die Skulptur die Kinder und Jugendlichen sich gegenseitig in den Blick nehmen und Bilder ihrer Umgebung entwerfen. Je nach Altersstufe zur Erkundung der neuen Schulwelt, zur Beobachtung und Erforschung des Geschehens auf dem Schulhof und der Umgebung, zum spielerischen Eintauchen in die auf dem Kopf stehende Welt.

Beurteilung, Schlussfolgerung, Empfehlung

Kunst und Bau Schulanlage Aemtler D

Seite 8/12

Ausgehend von den omnipräsenten Überwachungskameras, die dem Künstler bei der Untersuchung des Ortes aufgefallen sind, entwickelt er seine Projektidee: Kinder und Jugendliche sind mit einer Flut von Bildern konfrontiert, von denen nicht klar ist, wer sie wo mit welcher Absicht generiert und anbietet. Dominik Zehnder möchte „den Kindern und Jugendlichen auf dem Schulhof eine individuelle, ortsunabhängige Raum-Bild-Zeiterfahrung“ ermöglichen. Sie ihre Umgebung durch ein zweites Auge entdecken lassen, Sehen und Wahrnehmen schulen, das Erzeugen eigener Bilder und Blicke auf und in die Welt stark machen.

Zu stehen kommen soll die Skulptur auf dem Pausenplatz als dem „Verbindungsraum zwischen Schule, Stadt und Zuhause“. Der genaue Ort ist überlegt und präzise gewählt, am Schnitt- punkt zweier Sichtachsen, die den Blick frei geben auf Schule, Park, Friedhof Sihlfeld und in das umliegende Wohnquartier. Ebenso reflektiert die Wahl des Ortes, als Pendant zum Brun- nenpavillon aus der Entstehungszeit, diesen als klassischen Standort für ein „Monument“; das auch hier der Repräsentation dient, aber der des Herstellens eigener Blicke auf die Stadt und in die Welt.

Das Gremium war beeindruckt von der sorgfältigen und präzisen Konzeption der Projektidee. Die inhaltliche Analyse und die daraus entwickelte Idee, der spielerische Aspekt der Skulptur wie auch ihre exakt hergeleitete und folgerichtige örtliche Situierung überzeugten. Befragt wurde die direkte Übersetzung der Idee in die Skulptur: Wenn auch die theoretische und konzeptionelle Herleitung des Themas aus den im Schulhof präsenten Überwachungskameras nachvollziehbar ist, scheint dem Gremium nicht zwingend, dass sich auch die formale Gestaltung der Skulptur so direkt daraus ableitet. Hier läuft die Intervention auch Gefahr, zu sehr ins Pädagogische zu gleiten. Während einerseits die Anmutung der Skulptur als Pop-Art-Sculpture geschätzt und das „pädagogische“ Moment von Seiten der Schule durchaus begrüsst wurde, wünschte sich die Mehrheit des Gremiums die Weiterentwicklung der skulpturalen Formensprache und ihrer künstlerischen Wirkung.

Auch ohne dass ein übergrosses Auge auf das physikalische Phänomen des Bilder-Herstellens verweist oder durch die Nähe zum überwachenden Auge Blick und Blickregime thematisiert, ist dies in der Arbeit angelegt: Wie funktioniert Sehen, wer macht Bilder, blicke ich an oder werde ich angeblickt und auch die einfache und immer wieder verblüffende Wahrnehmung, welche einfache Technik Bilder erzeugt und die Welt kopfstehen lässt. In der formalen Weiterbearbeitung sah man Potenzial für eine länger gültige, eigenständige skulpturale Setzung.